

anders haben!“ Unsere Kranken zu solch heldenhafter Gesinnung zu führen, hat sich das Büchlein zur Aufgabe gestellt. Es ist das Geschenk für jene, die scheinbar vom Leben gar nichts mehr haben.

Kronstorf (OÖ.)

L. Arthofer

**Beichtseelsorge.** Von P. Gabriel Hopfenbeck O. F. M. (762.) Werl/Westf. 1959, Dietrich-Coelde-Verlag. Taschenbuchformat, Plastik DM 19.80.

Dem Beichtbuch für die Laien „Freiwillig vor Gericht“ (vgl. die Besprechung im Jg. 1959, III, S. 268 f.) läßt der bekannte Beichtspezialist, dessen bisherige Veröffentlichungen, vor allem die Beichtbüchlein, schon eine hohe Auflage erreicht haben, ein Handbuch für den Klerus folgen, wieder die reife Frucht jahrelanger Beschäftigung mit dem Thema. Von der gleichnamigen Artikelreihe in der Priesterzeitschrift „Sanctificatio nostra“ (jetzt: „Sein und Sendung“) ist hier kaum ein Kapitel enthalten, das nicht — dank Zuschriften und Diskussionen — kleinere oder größere Änderungen aufweist. Die mehr als 700 Seiten enthalten eine solche Fülle von Material, nova et vetera, daß es schwer ist, davon in einer kurzen Besprechung eine Vorstellung zu vermitteln. Nach einer Einleitung, die eine Einführung bietet und grundlegende Punkte vorausnehmen will, werden im ersten Teil allgemeine Dinge behandelt (z. B. günstige Beichtgelegenheit, Beichtaushilfen, Beichtstuhl). Der zweite Teil gibt viele praktische Anregungen zu den bekannten fünf „Stücken“ beim Empfang des Bußsakramentes. Zu jedem Stück werden wertvolle Ratschläge für Katechese und Predigt gegeben. Der dritte Teil handelt dann von der Beichte einzelner Stände (Kinder, Jugend, Brautleute, Eheleute, Schwestern, Priester u. a.). Der vierte Teil bringt einzelne „Monographien“, die zum Teil auf Probleme vorausgegangener Kapitel zurückgreifen (Zur Generalbeichte, Die Gebete des Beichtvaters, Das Sextum im Beichtstuhl, Überlegungen zum Beichtunterricht, Führung zum persönlichen Gewissensspiegel, Protestantische Texte über die Einzelbeichte u. a.). Den Abschluß bildet hier auf 28 Seiten eine sehr reichhaltige Sammlung von Literatur zum Beichtthema. Der fünfte und letzte Teil bietet schließlich den Wortlaut amtlicher Texte, die schon früher ausgewertet und zitiert wurden (Rituale Romanum, Instructio reservata vom 8. 12. 1938, die bischöflichen Leitsätze „Führung zu Buße und Bußsakrament“ von 1941, das „Wort an die Priester“ der deutschen Bischöfe von 1956, Aus dem deutschen Katechismus (1955), „Lehrordnung“ an Volksschulen (1955). Für eine Neuauflage sei gleich der Wunsch angemerkt, daß hier für den österreichischen Klerus die von der Österreichischen Bischofskonferenz herausgegebenen Leitsätze und Hinweise für Beichtväter „De usu et abusu matrimonii“ angeschlossen werden.

Dem Verfasser geht es in diesem Buch, wie er selbst im Vorwort bemerkt, um die Praxis der (heutigen) Beichtseelsorge, nicht um die geschichtliche Entwicklung und nicht um einen Vorstoß in die Zukunft der Theologie. Manche Fragen und Probleme werden nur angeschnitten. Sie zu lösen wäre Aufgabe einer „Theologie des Bußsakramentes“. Das Werk ist seinem Zweck entsprechend auch nicht hochwissenschaftlich geschrieben, sondern hat mehr die Form eines Gespräches. Der Verfasser schöpft weithin aus praktischen Erfahrungen, die er u. a. auch in vielen Priesterkonferenzen und Diskussionen gewonnen hat. Besonders werden auch die Anliegen der Verkündigung des Bußsakramentes berücksichtigt. Viele praktische Beispiele beleben das Ganze. Wiederholungen ließen sich begreiflicherweise nicht immer ganz vermeiden. Letztlich geht es dem verdienten Autor um den Dienst an den Mitbrüdern, die die heute doppelt schwere Aufgabe der Beichtseelsorge jahraus, jahrein auf sich nehmen. Ihnen allen sei der neue „Hopfenbeck“ als das wohl beste und vielseitigste Handbuch empfohlen.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

**Dorf im Umbruch.** Das Dorf im Umwandlungsprozeß. Ursachen — Erscheinungsformen — Auswirkungen. Von Dipl.-Ing. Leo Prüller. (96.) Wien, Fährmann-Verlag. Kart. S 25.—.

Umwandlung des Dorfes, Dorf im Umbruch, Dorf in der Krise, so oder ähnlich lautet heute oft das Thema von Tagungen und Zeitschriftenartikeln. Der Prozeß ist seit Generationen im Gange, hat allmählich an Tempo zugenommen und strebt in unserer Zeit rasch einem Höhepunkt zu. In der bäuerlichen Welt vollziehen sich tiefgreifende soziale und seelisch-geistige Umschichtungen, die auch die Seelsorge vor schwierige Probleme und Aufgaben stellen. Die vorliegende Schrift geht zurück auf ein Referat über das Thema „Der Umwandlungsprozeß auf dem Lande, seine Ursachen und Auswirkungen“, das der Verfasser bei einer Studienwoche der weiblichen Katholischen Landjugend Österreichs am 1. Juni 1956 gehalten hat.

Nach einer Einleitung über den Begriff „Land“ werden die Veränderung in der Bevölkerungsstruktur und der Wandel der bäuerlichen Welt, der Einfluß des Fremdenverkehrs sowie der Wandel der ländlichen Kultur und Religiosität behandelt. Die Broschüre will, wie der Verfasser im Vorwort ausdrücklich betont, nicht eine wissenschaftliche Darstellung sein, sondern nur eine

erste Einführung. Sie ist als Behelf für die Arbeit der Katholischen Aktion auf dem Lande gedacht und soll dazu dienen, dem Landvolk selbst einen kritischen Blick für seine Lage zu vermitteln und mitzuhelfen, daß daraus die rechten Schlüsse für die weitere Gestaltung des Lebens gewonnen werden.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernheimer

**Der Priester in der Stadt.** Grundlinien moderner Stadtseelsorge. Von Jean-François Motte O.F.M. Ins Deutsche übertragen von M. und R. Ritter. (76.) Augsburg 1960, Verlag Winfried-Werk. Kart. DM 3.—.

Der Zug zur Großstadt ist heute in allen Ländern unverkennbar. „Der Großstadtbewohner, der reine, traditionslose, in formlos fluktuierender Masse auftretende Tatsachenmensch, irreligiös, intelligent, unfruchtbar, mit einer tiefen Abneigung gegen das Bauerntum ist die Signatur unserer Zeit“ (O. Spengler). Es ist Tatsache, daß die Entchristlichung eine stark städtisch-zivilisatorische Erscheinung ist. Darin liegen die fast unüberwindlichen Schwierigkeiten der Stadtseelsorge beschlossen. Seit dem bahnbrechenden Werk von H. Swoboda, Großstadtseelsorge (Regensburg 1909,<sup>2</sup> 1911), ist keine bedeutendere Monographie zum Thema mehr erschienen. Diese kleine Arbeit des französischen Franziskanerpaters Motte, der in verschiedenen Ländern und Erdteilen gearbeitet und Erfahrungen gesammelt hat und im vorigen Jahre zum Nationalleiter der Volksmissionen in Frankreich bestellt wurde, hat berechtigtes Aufsehen erregt und wurde bereits in die führenden Weltsprachen übersetzt. Nach einer Einleitung, die dem „Phänomen Stadt“ gilt, behandelt er in drei Teilen den „Priester und die Stadt“ die „Seelsorge in der Stadt“ und die „Gemeinschaftliche Seelsorge“. P. Motte bietet auch keine Patentlösungen, aber seine zum Teil kühnen Vorschläge haben sich bereits in der Praxis bewährt. Jeder Versuch einer Neugestaltung der Großstadtseelsorge wird sich mit diesem Büchlein auseinandersetzen müssen.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernheimer

**Zur Situation der Kirche in Österreich.** Eine erste Bilanz der kirchlichen Sozialforschung. Bericht Nr. 50. Forschungs- und Planungsstelle: Internationales katholisches Institut für kirchliche Sozialforschung (ICARES). Wien I., Grillparzerstr. 5. Als Manuskript vervielfältigt. Wien 1960.

Über die Kirche im heutigen kleinen Österreich sind im Laufe der Geschichte viele Stürme hinweggegangen. Es sei erinnert an die sog. Reformation, die Los-von-Rom-Bewegung vor dem ersten Weltkrieg, die vom proletarischen Freidenkertum getragene und von der sozialdemokratischen Partei der ersten Republik mächtig geförderte Austrittsbewegung, die der Kirche schwerste Wunden schlug. Die mit besonders hinterhältigen Methoden betriebene Abfallsbewegung der nationalsozialistischen Ära griff auch auf das Land über. Dazu kommt der „lautlose Abfall“ vieler von Kirche und Christentum.

Es ist das Verdienst des nun bald acht Jahre auch in Österreich arbeitenden „ICARES“, die Grundlagen für eine möglichst wissenschaftliche Erforschung der religiösen Verhältnisse geschaffen zu haben. Neben zahlreichen kleinen Gutachten und Memoranden wurden bisher 50 Forschungsberichte erstellt. Der vorliegende 50. Jubiläumsbericht versucht, als Beitrag zur Situationserkenntnis der Kirche einen ersten Überblick zu geben. Nach einer Übersicht über die Entwicklung der religionssoziologischen Forschung in Österreich zeigt Kapitel II den religiössozialen Hintergrund. Die Kapitel III bis VII bringen die Ergebnisse (Karte der religiösen Praxis, Pfarrtypologie, Struktur des Kirchenvolkes, seelsorgliche Notstandsgebiete, Probleme der kategorialen Seelsorge). Das Schlußkapitel weist auf die offenen Probleme und die zukünftigen Aufgaben der kirchlichen Sozialforschung in Österreich hin. Die Untersuchung wird abgerundet durch einen Tabellenanhang, ein Literaturverzeichnis (Verzeichnis aller bisher fertiggestellten Berichte des „ICARES“) und graphische Übersichten. Schon diese kurze Inhaltsangabe zeigt, welch eine Summe von Arbeit hier geleistet und zu einer Gesamtschau der religiösen Verhältnisse Österreichs vereinigt wurde.

Die Schrift bringt eine Fülle interessanter Angaben, allgemein und im Detail. Nach der Volkszählung von 1951 betrug die Zahl der Katholiken 89,1% (1910: 93,7%), die der Protestanten 6,2% (1910: 3,1%) und die der Konfessionslosen 3,8% (1910: 0,1%). Es zeigt sich also ein leichtes Abbröckeln vor allem zugunsten der Protestanten und der Konfessionslosen (heute offiziell: o. r. B. = ohne religiöses Bekenntnis). Bemerkenswert ist die auf verschiedene Ursachen zurückgehende Verdoppelung der Zahl der Protestanten seit 1910. Österreich ist das einzige Land in Europa mit einer wesentlichen Zunahme der Protestanten. In der Vervielfachung der Zahl der Konfessionslosen kommen vor allem die Abfallswellen nach 1918 und 1938—1945 zum Ausdruck.

Ausführlich befaßt sich dann die Untersuchung mit der religiösen Praxis der österreichischen Katholiken. Die Zahl der Sonntagsgottesdienstbesucher schwankt zwischen über 80% in manchen